

Schweizer Birnbaum aus dem Ruhrgebiet

40 Jahre Hans Hahn Furnier- und Edelholzproduktion – Spezialitäten Elsbeere und Riegel-Ahorn

fi. Die „schöne Else“ wird die Elsbeere im Volksmund genannt, weil der Baum (*Sorbus torminalis*) einen so schönen Wuchs hat. Das sehr harte und feste Holz erinnert an Birnbaum und wird deswegen auch als Schweizer Birnbaum bezeichnet. Bereits seit 1992 beschäftigt sich der Furnierspezialist Hans Hahn intensiv mit der schönen Holzart. Das Furnierhandwerk hat Hahn allerdings schon viel früher von seinem Vater bei der Nordbayerischen Holzindustrie erlernt. Vor fast genau 40 Jahren eröffnete er zusammen mit seiner Frau Rosemarie die Furnier- und Edelholzproduktion Hans Hahn im Herzen des Ruhrgebiets in Bochum.

Es waren die Schreiner, erläuterte Rosemarie Hahn die Beweggründe für den Start der Selbstständigkeit inmitten des Ruhrgebiets. Etwa 270 Schreinerbetriebe in und um Bochum versorgten Mitte der 60er Jahre Menschen und Unternehmen mit Möbeln, Fenstern und Ideen für den Innenausbau. Zudem wurde zu der Zeit der Bau des Großprojekts Bochum Ruhr-Universität realisiert. Am 1. Januar 1965 war es dann soweit. Die Eheleute Hahn starteten zusammen mit einem Mitarbeiter in zwei gemieteten Hallen in Bochum-Langendreer die Hans Hahn Furnier- und Edelholzproduktion.

Furnier im Blut

Hans Hahn entstammt einer der ältesten Traditionsunternehmen der Furnierindustrie aus Unterfranken, der Nordbayerischen Holzindustrie AG, Unsleben. Mit 16 Jahren bekam er von seinem Vater während der Schulferien die Stechkarte in die Hand gedrückt um die Betriebsabläufe von der Pike aus kennen zu lernen.

Bereits im Jahre 1862 wurde der Grundstein der Nordbayerischen Holzindustrie gelegt. In einer historischen Aufzeichnung heißt es dazu: „Im Streutal, zwischen Mellrichstadt und Heustreu liegt das Dorf Mittelstreu. Kurz vor dem Ort macht der Fluss eine scharfe Wendung nach links und gibt seine Kraft zum Antrieb der Tormühle im Haus Nr. 1.“ Der Ur-Urgroßvater von Hans Hahn, Valentin Hahn, baute auf dem Gelände dieser Mühle, die sich im Besitz seines Schwagers Valentin Wirsing befand, das erste Sägegatter auf. Im Jahr 1882, drei Jahre nach dem Tod seines Schwagers, kaufte Hahn den gesamten Besitz zu einem Preis von 7000 Mark von seiner Stiefschwester. Seit dieser Zeit ist die Familie Hahn untrennbar mit dem Holz und vor allem dem Furnier verbunden. Hans Hahn ist heute noch Gesellschafter bei der Nordbayerischen Holzindustrie.

Schneller Aufstieg

Dank seines Furniersachverständnisses und Geschäftssinns ging es beim Ur-Ur-großenkel Hans Hahn in Bochum recht

schnell aufwärts. Bereits im September 1966 wurde die erste eigene Schnittholzhalle eingeweiht. 40 x 8 m groß, bestückt vor allem mit Spessart Eichen Schnittholz. Zu dieser Zeit war zudem Französisch Nussbaum allerorten gefragt. So wurde auch die Dependence der Deutschen Bank in Bochum vor allem mit dieser Holzart ausgekleidet. Um die Rundholzversorgung zu sichern baute die Firma Hahn deshalb Kontakte nach Südfrankreich auf. Aber auch der amerikanische Nussbaum gewann zunehmend an Bedeutung – Hahn kaufte das Rundholz direkt in den besten Wuchsgebieten der USA.

Mit dem Erfolg kam auch der zunehmende Platzbedarf. Ein passendes Grundstück wurde in Bochum direkt am Ruhrschnellweg gefunden. Eine gute Verkehrsanbindung und reichlich Platz für spätere Erweiterungen gaben den Ausschlag für den Kauf des Geländes. Innerhalb eines Jahres konnte das neue Furniergroßlager fertiggestellt werden – am 16. September 1968 wurde Eröffnung gefeiert. Zu dieser Zeit waren vor allem die Übersee-Holzarten Mahagoni, Teak und Wengé für den Einsatz im gehobenen Innenausbau gefragt.

Aber bereits zum Jahresende wurde deutlich, dass sich die Eiche unaufhaltsam den Weg in deutsche Wohnstuben bahnen würde. So sollten auch bei Hahn die nächsten Jahre vom Verkauf von Eichenholz aus Europa und Amerika geprägt sein.

Eiche bestimmt die 70er

In den 70er Jahren nahm vor allem die Nachfrage von seiten der großen Türen- und Möbelfabriken nach großen Abwicklungen – besonders von Eiche – zu. Deswegen musste abermals die Lagerfläche der Nachfrage angepasst werden. Gebaut wurde eine moderne, zweigeschossige Stahlbetonhalle von 25 x 60 m mit einer Lagerfläche von 3000 m². Das Obergeschoss wurde freitragend konstruiert. Durch ein Lichtband aus Glasbausteinen wurden optimale Lichtverhältnisse für das Taxieren der Furniere geschaffen. Zur Eröffnung am 14. April waren alle Kunden und Freunde des Unternehmens eingeladen.

Im gleichen Maße wie die Nachfrage



Ein Blick in die erste angemietete Furnierhalle in Bochum Langendreer. Rechts im Bild Firmengründer Hans Hahn.

aus der Industrie zunahm, so ging der Bedarf aus dem Holz verarbeitenden Handwerk zurück. Immer mehr Betriebe konnten sich der Konkurrenz aus der Industrie nicht mehr erwehren. Hinzu kam der erste wirtschaftliche Krisenzeit im Nachkriegsdeutschland.

Bedarf nach besonderen Furnieren gab es sowohl in der Industrie wie im Handwerk. Im März 1977 initiierte Hahn die Bergung einer 3 bis 4000 Jahre alten Mooreiche, eine Aktion die sogar unter dem Titel „Fund im Fischteich“ den Weg in die Fachpresse fand (vgl. HZ Nr. 19 vom 13. Oktober 1977). Der im Durchmesser 1,4 m dicke und 10 m lange Stamm wog 20 t und zwang bei der Bergung sogar die Kette eines 35-t-Kranes in die Knie.

Mit dem Motto „Wir kommen ihnen entgegen“ begleiteten die Hahns die Eröffnung einer Niederlassung in Siegen. Hintergrund: Die Sauerländer und Siegerländer führen nicht gerne ins Ruhrgebiet. Eröffnung konnte am 15. Oktober 1977 gefeiert werden. Zur Freude aller Beteiligten stellte sich der Schritt als goldrichtig heraus und folgerichtig wurde die in Siegen gemietete Halle bald zu klein. In der Nähe, im Gewerbegebiet Lenschheid II in Wilnsdorf, wurde daher ein neues Furniergroßlager errichtet. Am 15. März 1980 konnte mit mehr als 300 Gästen Eröffnung gefeiert werden.

Trocken durch die 80er Jahre

Die Eiche blieb auch zu Beginn der 80er Jahre die dominierende Holzart – vor allem im Bereich Schnittholz. Entsprechend wurde im Frühjahr 1982 die Lagerkapazität mit dem Aufbau einer neuen Schnittholzhalle am Stammsitz in Bochum erweitert. Die amerikanischen Stämme wurden vorwiegend zu Furnier verarbeitet. Vom Überseehafen Hamburg wurden sie zumeist direkt in die Lohnmehlwärker transportiert und dort aufgearbeitet.

Mitte der 80er Jahre erhält die große Eichenwelle ihren ersten Dämpfer. Zunehmend stieg der Bedarf an helleren Holzarten – darunter vor allem Kirschbaum und Cherry. Trotzdem blieben



Rosemarie und Hans Hahn haben sich seit der Geschäftseröffnung im Jahr 1965 leicht verändert. Der edle Schreibtisch aus zielt jedoch auch nach 40 Jahren noch das Bochumer Büro. Fotos: Hahn (3), Fischer (2)

auch die dunkleren Holzarten wie Nussbaum, Wengé, Mahagoni und auch Eiche weiterhin beliebt. Gefragt ist bei den Kunden aus der Industrie der Einkauf kammergetrockneter Ware, sodass man sich bei Hahn 1989 für die Investition in eine Trockenkammer entschied.

Fette Jahre für die Elsbeere

Noch bevor die Nachfrage nach Elsbeere Anfang der 90er Jahre so richtig losging, da lagen bei Hahns bereits die ersten Furniere im Lager. Seitdem zählen die Bochumer zu den weltweit wenigen Spezialisten für diese Holzart. Ebenfalls frühzeitig ist das Unternehmen auf den anstehenden Zug der Nachfrage nach Riegelahorn aufgesprungen. Auch wenn der Einkauf immer schwieriger wird, gesteht Hahn. In Deutschland gebe es kaum noch eine Hand voll Spezialisten, die mit geschultem Auge die Wälder und Submissionen durchstreifen. Denn es gehört viel Erfahrung dazu, einem Stamm den Riegel von außen anzusehen. Auch mittels moderner Techniken wie der Farbkern-tomografie ist eine 100%ige Vorhersage nicht möglich. Hahn: „Es gibt bei allem Wissen und fachlichem Können und nun auch noch per Tomographie keine

Garantie, dass der so genannte Spitzenstamm im Wald auch ein Spitzenfurnier erbringt.“ (vgl. HZ Nr. 99 vom 17. August 2001)

Neuer Platz wurde durch den Kauf eines 10000 m² großen Geländes an der Vierhausstraße geschaffen. So steht jetzt in unmittelbarer Nähe der Firmenzentrale ein großes Schnittholzplateau zur Verfügung, um die wertvollen Schnitthölzer vorzutrocknen. Zudem wurde eine weitere Halle (wie groß?) errichtet.

2005 und die Zukunft

Inzwischen ist die Elsbeere-Euphorie in Deutschland wieder etwas abgeebbt. Größere Nachfrage nach dem feinen Holz gebe es aber nach wie vor aus dem Ausland. Deswegen entschied man sich auch 2003, erstmalig die Möbelzuliefermesse „Interzum“ in Köln zu besuchen. Mit großem Erfolg. Vor allem neue Kontakte nach Osteuropa und Asien konnten geknüpft werden. Deswegen sei auch der Platz für die Messe in diesem Jahr bereits gebucht. Auch Riegelahorn wird dann wieder im Fokus stehen – neben den ständig vorrätigen über 80 Furnierarten in allen Qualitäten und vielen Stärken.



Blick ins Ende der 90er Jahre neu errichtete Schnittholzlager



Eine große Renaissance im Möbel- und Innenausbau prophezeit Verkaufsförderer Stefan Thiele der Holzart Zebrano.



Langjährige Mitarbeiterbindung und ein funktionierendes Betriebsklima ist den Hahns in Bochum sehr wichtig. Vor 20 Jahren wurden bei Hahn 25 Mitarbeiter beschäftigt (vgl. HZ Nr. 5 vom 10. Januar 1986). Heute sind es knapp 30. Keine riesige Expansion jedoch auch keine Entlassungen. Kontinuität in Familienhand. Im Bild die Auszubildenden und ... beim Furniersetzen unter den Augen von Produktivistin Bettina Hahn-Thiele.